

Erschienen in:

# **KATHOLISCHE NACHRICHTEN-AGENTUR**

## **Ökumenische Informationen**

KNA-ÖKI 43, 23. Oktober 2001, S. 6-12

---

### **Zum besseren Verständnis der Kulturen und Religionen erziehen**

Revision der Darstellung des Islams und des Christentums  
in der Schule dringend notwendig

**Dr. Wolfram Reiss (Langen/Rostock)**

Nach den Terror-Anschlägen auf das World-Trade-Center und das Pentagon am 11. September 2001 und nach dem Beginn des Bombardements Afghanistans durch die USA sind die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft in völlig neuer Weise dazu herausgefordert, alles zu tun, um zu verhindern, daß es zu dem viel zitierten „clash of the civilisations“ zwischen dem christlich geprägten Westen und dem islamisch geprägten Osten kommt, den der amerikanische Politologe Samuel Huntington 1993 prophezeit hat.<sup>1</sup>

Ein umfangreiches Umdenken in Politik und Gesellschaft ist notwendig. Einerseits müssen demokratiefeindliche und kriminelle Elemente, die sich in illegitimer Weise auf die Religion berufen, stärker bekämpft werden. Es kann einfach nicht angehen, daß manche Agitatoren die demokratischen Freiheiten westlicher Staaten in Anspruch nehmen und ausnutzen, um genau gegen die Abschaffung dieser Freiheiten öffentlich aufzurufen.<sup>2</sup>

Andererseits muß zweifellos der Dialog und das Verständnis zwischen den Religionen und Kulturen stärker gefördert werden.<sup>3</sup> Je früher damit begonnen wird,

---

<sup>1</sup> Samul P. Huntington: The Clash of Civilisations? In: Foreign Affairs, Summer 1993, 22-49. Vgl. a. Samuel P. Huntington: The Clash of Civilisations and the Remaking of World, New York 1996.

<sup>2</sup> Wenn z. B. eine Publikation von Abd Al-Qadim Zalum mit dem Titel „Die Demokratie – Ein System des Unglaubens, an dem nicht festgehalten, das nicht anzuwenden, und zu dem nicht aufgerufen werden darf“ auf Büchertischen in Deutschland zirkuliert, in dem gegen die Meinungs-, Glaubens- und Pressefreiheit gewettert wird, so ist dies m. E. schlicht verfassungswidrig und Strafverfolgung ist angebracht sowohl für den Verfasser als auch für die Organisationen und Vereine, die sich an der Verbreitung solcher Schriften beteiligen. Der Original-Titel des Pamphlets lautet: Ad-Dimoqratiye Nizam Kufr Yahrum Ahudhha au-Tatbiqha au-ad-Da'wa ilaiha, o. O. 1995 (2. Aufl.).

<sup>3</sup> In diesem Sinne hat Bundespräsident Rau 1999 eine Dialog-Initiative „Westen-Islam“ gestartet und sie „zu einem Schwerpunkt seiner außenpolitischen Aktivitäten gemacht“. Unter Beteiligung von 12 Staatsoberhäuptern aus dem westlichen und islamischen Kulturkreis sollen Forschungsprojekte gefördert und koordiniert werden, bei denen es „insbesondere um Früherkennung von Gefahren, Annäherungen auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Strategien zur Überwindung von Mißverständnissen und Gegensätzen“ geht. Zitate gemäß Kurzdarstellung der Initiative durch das Bundespräsidialamt vom April 2001. Vgl. a. Orient-Journal Frühjahr 2001; Heiner Bielefeldt: Dialogue of the Cultures: the Future of Relations between Western and Islamic Societies – International Conference at Bellevue Palace, 22-23 April 1999 in Berlin, in: Orient 40 (1999), 38-47.

desto besser. Deshalb ist auch zu überlegen, was die Erziehung in den öffentlichen Schulen dazu beitragen kann, in westlich geprägten Ländern ebenso wie im Orient, um Feindbilder abzubauen und um Verständnis und Toleranz in der Jugend zu verankern.

Denn eines muß klar sein: In einer Welt, in der die Völker mit ihren Kulturen und Religionen immer enger zusammenleben, kommt der Erziehung zur Kultur- und Religionsbegegnung ein besonderes Gewicht zu.<sup>4</sup> Nicht nur der aktuelle Konflikt, sondern viele der jüngsten ethnischen Konflikte sind - im Orient gleichermaßen wie im Okzident - religiös-kulturell mitbedingt bzw. tragen eine religiöse Komponente, die sehr gefährlich ist. Sie zeigen, daß es für eine Erziehung zur Begegnung und Verständigung noch große Aufgaben gibt. Vorurteile, stereotype Klischees und Abwehrhaltungen müssen langfristig und grundlegend zugunsten eines besseren gegenseitigen Verstehens abgebaut werden.

Die Schulen sind hierfür neben Familie und den Massenmedien der wichtigste Ort, und die Schulbücher stellen innerhalb des Unterrichts das wichtigste Medium dar, um sachgemäße Kenntnisse und Vorstellungen zu vermitteln. Auf der anderen Seite können falsche, unzureichende und vorurteilsbeladene Informationen in Schulbüchern problematische Vorstellungen in den Schülern fixieren.

### **Schulbuchanalyse in Deutschland beseitigte falsche Islam-Darstellungen**

Angesichts der gerade zwischen Christentum und Islam bestehenden Vorbehalte, Vorurteile und Gegnerschaften war das Forschungsprojekt "Der Islam in Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland" ein erster wichtiger Schritt. Unter der Federführung eines muslimischen Wissenschaftlers - Prof. Dr. Abd Al-Jawad Falaturi - und der Islamischen Wissenschaftlichen Akademie in Köln, sowie des christlichen Religionswissenschaftlers und Religionspädagogen Prof. Dr. Udo Tworuschka beteiligten sich seit 1982 zahlreiche Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen und muslimischer Rechtsschulen an dem Projekt, das inzwischen auf weitere europäische Länder ausgeweitet wurde.<sup>5</sup> Dabei wird sowohl geprüft, ob der Islam sachgemäß behandelt wird, als auch, ob er in angemessenem Umfang in den Schulbüchern vorkommt.

Untersucht wurden die zwischen 1979 und 1988 in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin zugelassenen Schulbücher der Fächer Geschichte, Geographie, Evangelischer und Katholischer Religionsunterricht. Die Ergebnisse wurden festgehalten in einer wissenschaftlichen Dokumentation, die sechs Bände umfaßt, von denen ein eigener Band nur den im Untersuchungszeitraum geltenden Richtlinien und Lehrplänen gewidmet wurde.

Bei dieser Untersuchung wurden - trotz vieler guter Bemühungen - zahlreiche Verzerrungen, einseitige, pauschale und verkürzte Darstellungen entdeckt. Diese Beobachtungen wurden gründlich ausgewertet. Die Projektmitarbeiter entwickelten Verbesserungsvorschläge, die sich bei den jüngsten Schulbüchern in Deutschland

---

<sup>4</sup> Vgl. Bundespräsident Rau, der während des Weltwirtschaftsforums in Davos (27.1-1.2. 2000) explizit von der Notwendigkeit sprach, „das Feindbild des ‚Bösen Westens‘ oder der ‚Bedrohung Islam‘ aus den Schulbüchern und damit auch aus den Köpfen der Kinder zu verbannen“ (dpa-Meldung vom 2.2. 2000).

<sup>5</sup> Vgl. KLAUS HOCK: Schulprojekte in interreligiöser und internationaler Zusammenarbeit in: JOHANNES LÄHNEMANN, „Das Projekt Weltethos“ in der Erziehung, Hamburg 1995, 321-330.

bereits positiv ausgewirkt haben. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in einer Informationsbroschüre zusammengefaßt, die sich an Lehrer richtet und in der gleichsam in Kurzfassung all jene Mißverständnisse, Fehleinschätzungen und Klischees noch einmal rekapituliert werden und konkrete Anleitung gegeben wird zu einer sachgemäßen Darstellung des Islam in deutschen Schulen.<sup>6</sup>

### **Übertragung des Projektes auf islamisch geprägte Länder**

Der Erfolg dieses Projekts legte eine Untersuchung mit umgekehrtem Ansatz nahe, also die Analyse der Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder. Die Initiative ging diesmal von Prof. Johannes Lähnemann vom Lehrstuhl für Evangelische Religionspädagogik der Universität Erlangen-Nürnberg aus in Kooperation mit Prof. Klaus Hock vom Lehrstuhl für Religionsgeschichte, Religion und Gesellschaft der Universität Rostock. Von Anfang an wurde jedoch auch die Zusammenarbeit mit islamischen Kollegen und Institutionen angestrebt.

Über die Nürnberger Foren zur Religions- und Kulturbegegnung in der Erziehung<sup>7</sup> und über die Arbeit der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (World Conference on Religion and Peace, WCRP) hat der Lehrstuhl von Prof. Lähnemann Kontakte zu islamischen und christlichen Wissenschaftlern und Pädagogen in verschiedenen islamisch geprägten Ländern geknüpft.

1994 hat die World Conference on Religion and Peace die "Peace Education Standing Commission" (PESC), die Ständige Kommission für Friedenserziehung, ins Leben gerufen. Die PESC, mit Sitz in Nürnberg, widmet sich der religiösen und interreligiösen Erziehung, der Erziehung zu gewaltfreier Kommunikation und Konfliktlösung sowie der Umwelterziehung und Erziehung zu sozio-ökonomischer Entwicklung. Sie hält Informationen zu diesem Themenkreis bereit und stellt Ansprechpartner für alle, die in der Friedenserziehung aktiv sind oder werden wollen.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> ABDOLJAVAD FALATURI/UDO TWORUSCHKA: Der Islam im Unterricht. Beiträge zur interkulturellen Erziehung in Europa. Grundwissen über den Islam, Braunschweig 1996 (= Beilage zu den Studien zur Internationalen Schulbuchforschung, hg. vom Georg-Eckert-Institut).

<sup>7</sup> Es haben mittlerweile sieben „Nürnberger Foren“ stattgefunden, die in folgenden Bänden dokumentiert wurden: 1. LÄHNEMANN, JOHANNES (Hg.): Kulturbegegnung in Schule und Studium. Türken-Deutsche, Muslime-Christen. Ein Symposium, Nürnberg 1982, Hamburg 1983 (= Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 1); 2. DERS. (Hg.): Erziehung zur Kulturbegegnung. Modelle für das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Glaubens. Schwerpunkt Christentum – Islam. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1985, Hamburg 1986 (= Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 3); 3. DERS. (Hg.): Weltreligionen und Friedenserziehung. Wege zur Toleranz. Schwerpunkt: Christentum-Islam. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1988, Hamburg 1989 (= Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 7); 4. DERS. (Hg.): Das Wiedererwachen der Religionen als pädagogische Herausforderung. Interreligiöse Erziehung im Spannungsfeld von Fundamentalismus und Säkularismus, Hamburg 1992 (= Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 10); 5. DERS. (Hg.): Das Projekt Weltethos in der Erziehung. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1994, Hamburg 1995 (=Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 14); 6. DERS. (Hg.): Interreligiöse Erziehung 2000 - Die Zukunft der Religions- und Kulturbegegnung. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1997, Hamburg 1998 ((Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 16).

<sup>8</sup> JOHANNES LÄHNEMANN (Hg.): World Conference on Religion and Peace. Peace Education Standing Commission. Peace Education from Faith Traditions. Contributions to the „Dialogue Among Civilisations“ (UN-Year 2001), Nürnberg 2001. Aktuelle Informationen unter [www.wcrp.de/pesc](http://www.wcrp.de/pesc).

## **Pilotphase 1999-2000**

Seit 1999 konnte das Projekt „Die Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder“ – gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und unterstützt durch die Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRP) in eine erste Pilotphase treten.

Zwei wissenschaftliche Mitarbeiter, Patrick Bartsch und Christian Schäfer, wurden damit beauftragt, die aktuellen Schulbücher in der Türkei und in Ägypten zu sammeln und daraufhin zu untersuchen, in welchem Umfang und wie das Christentum darin dargestellt wird.

Die Pilotphase zeigte, daß dem Projekt sowohl von muslimischer als auch von christlicher Seite großes Interesse entgegengebracht wird. Eine erste Sichtung der Schulbücher brachte zu Tage, daß es durchaus Bemühungen gibt, die andere Religion sachgemäß darzustellen, daß aber auch viele Verbesserungen noch möglich sind, die im Gespräch mit christlichen und muslimischen Fachwissenschaftlern erörtert werden sollen. Die positiven Ergebnisse der Pilotphase führten dazu, daß man sich dazu entschloß, das Projekt auf Persien sowie Jordanien und Palästina auszuweiten, wozu die Deutsche Forschungsgemeinschaft dankenswerter Weise die Mittel zur Verfügung stellte.

## **Hauptphase: Durchführung des Projektes in drei Schritten**

Wie bei dem Projekt in Deutschland werden bei der Untersuchung nicht nur die Bücher, Curricula und Texthefte zum islamischen Religionsunterricht, sondern auch zu anderen geisteswissenschaftlichen Fächern wie Geschichte, Geographie, Sozialkunde und auch der umfangreiche Unterricht in der Arabischen Sprache analysiert. Die Analyse besteht in Anlehnung an das Projekt in Deutschland bei allen Ländern aus drei Hauptteilen:

### **1. Die quantitative Analyse**

In ihr wird der Umfang der Darstellung des Christentums in den Schulbüchern statistisch ermittelt und es wird festgehalten, welche Themen Eingang finden in die Schulbücher bei der Darstellung des Christentums.

### **2. Die qualitative Analyse**

In ihr wird der Frage nachgegangen, inwieweit diese Darstellung dem Selbstverständnis des Christentums entspricht oder ob hier Verzerrungen, Fehldarstellungen oder verkürzte Darstellungen vorliegen.

### **3. Überlegungen zu möglichen Veränderungen**

Der dritte Teil soll praktische Vorschläge zur möglichen Veränderung der Schulbücher bieten, die im Gespräch mit muslimischen und christlichen Fachwissenschaftlern und Verantwortlichen der jeweiligen Länder erörtert wurden.

## **Sensible Punkte ansprechen und gemeinsam im Dialog überwinden**

Gelegentlich wird gegen das Projekt vorgebracht, ob es denn realistisch sei, daß die Verantwortlichen in den Ländern des Nahen Ostens überhaupt zu einer Revision

ihrer Schulbücher und einer veränderten Sicht des Christentums bereit seien. Abgesehen davon, daß sich hinter dieser Anfrage meist schon das Vorurteil verbirgt, daß Muslime kein Interesse an einer Entschärfung der muslimisch-christlichen Konflikte hätten, muß daran erinnert werden, daß auch bei uns die gesellschaftlichen und politischen Widerstände gegen eine andere Sicht des Islam (s. Fremdenfeindlichkeit, pauschale Vorurteile, Einführung des islamischen RU, Moscheenbau etc.) durchaus nicht gering sind.

Die Sensibilität und Schwierigkeit des Themas enthebt uns nicht der Verantwortung, es anzugehen. Vielmehr verhält es sich gerade anders herum: Gerade weil es so ein sensibles und schwieriges Thema ist, wird es dringend notwendig, daß man endlich anfängt, darüber zu sprechen und Initiativen zu ergreifen, in den Schulen eine Erziehung zu religiöser Toleranz und Dialog zu fördern. Nur dann kann sich langfristig in der ganzen Gesellschaft etwas ändern.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist es deshalb den Initiatoren und Mitarbeitern des Projektes, daß es bei dem Projekt nicht um eine Anprangerung von eventuellen Mißständen geht, sondern um ein gemeinsames Ringen darum, den Stand der bisherigen Informationen über die Religionen und die Erziehung zur Toleranz in den Schulbüchern zu analysieren und gemeinsam mit Muslimen und Christen vor Ort zu überlegen, wie eine moderne Erziehung zu Toleranz und zum Frieden aussehen könnte.

Langfristig geht es darum, die Schulbücher so zu überarbeiten, daß das Konfliktpotential zwischen Muslimen und Christen durch bessere Kenntnis und Erziehung zur Toleranz verringert wird und daß Feindbilder, Klischees und Stereotypen abgebaut werden. Und diese Aufgabe stellt sich für die Schulerziehung in westlichen Ländern ebenso wie für die Schulerziehung in islamisch geprägten Ländern.

Auch die Frage der „Konfessionalität“ einer revidierten Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder läßt sich nur im Dialog mit kirchlichen Partnern aus dem Nahen Osten lösen. Sicherlich ist auch dies keine leichte, aber eine notwendige und heilsame Übung, wenn evangelische, katholische und orthodoxe, westliche wie auch östliche Christen sich zusammentun, um gemeinsam zu überlegen, wie eine Darstellung „des“ Christentums für muslimische Schüler aussehen sollte, um einerseits nicht dem traditionellen islamischen Bild von der totalen Zerstrittenheit des Christentums noch Nahrung zu geben und um andererseits die notwendige Differenzierung zu gewährleisten, die für ein Verständnis des Christentums nun einmal genauso notwendig ist wie für den Islam.<sup>9</sup>

## **Ländervergleich**

Von besonderem Interesse ist bei dem Forschungsprojekt nicht nur die Feststellung der Situation in einem spezifischen Land, sondern die Möglichkeit der Vergleichbarkeit der Darstellung des Christentums in verschiedenen islamisch geprägten Ländern mit völlig verschiedenen Regierungssystemen und Ausgangssituationen:

---

<sup>9</sup> Wer den Islam verstehen will, ist schließlich ja auch dazu aufgefordert, die verschiedenen muslimischen Gruppen, Strömungen und Sekten unterscheiden zu lernen, so z. B. die Sunniten, die Shiiten, die Aleviten, die Ahmadiyya-Bewegung, die arabischen, türkischen, persischen Moschengemeinden etc. in Deutschland.

- *In der Türkei*
  - Ein Land, das einerseits eine laizistische Verfassung hat und sichtlich darum bemüht ist, sich auch im Bereich seiner Schulpolitik in Europa zu integrieren.
  - Ein Land zugleich, das bis heute größte Schwierigkeiten hat, den Genozid an Armeniern und Christen syrisch-aramäischer Tradition offiziell anzuerkennen und den Christen die Religionsausübung praktisch zu gewähren, die ihnen theoretisch von der Verfassung gegeben ist.<sup>10</sup>
  - Ein Land schließlich, aus dem der angestammte christliche Bevölkerungsteil in den letzten Jahrzehnten größtenteils in den Westen ausgewandert ist<sup>11</sup>, das in jüngster Zeit jedoch vorsichtige erste Schritte geht, um den Christen in ihren angestammten Wohngebieten wieder Lebensmöglichkeiten zu eröffnen.<sup>12</sup>
  
- *In Persien*
  - Ein Land, das sich nach der islamischen Revolution vom Jahre 1978 zunächst als theokratisches System schroff vom Westen abwandte.
  - Ein Land, in dem die Schiiten als Mehrheit dominieren.
  - Ein Land, das sich seit einigen Jahren wieder stärker dem Westen öffnet und um eine innerislamische Systemreform ringt, die einerseits den islamischen Charakter nicht verrät, andererseits aber auch Demokratie und Liberalität zum Zuge lassen kommen will.
  - Ein Land, in dem eine große Zahl von Christen leben, die bereits zur Zeit der Alten Kirche oftmals und über lange Perioden abgeschnitten waren von ökumenischen Entwicklungen der Gesamtchristenheit.
  
- *In Ägypten*
  - Ein Land, das über Jahrhunderte von dem pädagogischen und wissenschaftlichen Einfluß der El-Azhar-Universität geprägt ist. Sie gilt als die älteste islamische Universität und nimmt bis heute sowohl national durch ihr eigenes Schulsystem mit den ihr angeschlossenen Katatib und Medresen Einfluß auf die Pädagogik als auch international durch ihre internationale

<sup>10</sup> Vgl. HEINZ KLAUTKE: Christen in der Türkei – ihre gegenwärtigen Existenzbedingungen in: JOHANNES LÄHNEMANN (Hg.): Weltreligionen und Friedenserziehung. Wege zur Toleranz. Schwerpunkt: Christentum-Islam. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1988, Hamburg 1989, 260-267 sowie die Entgegnungen darauf a. a. O., 278f. Auch in jüngster Zeit haben offizielle Repräsentanten der Türkei den Genozid an den Christen einfach abgestritten. Auf die mehrfache Nachfrage eines Reporters „Gab es jemals einen Völkermord oder einen Massenmord an Armeniern im osmanischen Reich in den Jahren 1915/16?“, antwortete Osman Korutürk, Botschafter der Republik Türkei, in einer Reportage des SWR-Magazins „Report“ am 3. September 2001 mit einem dezidierten „Nein“. Und auf die Nachfrage, ob denn dann alle lügen, die von einem armenischen Genozid sprechen, meinte er nur: „Entweder sie lügen absichtlich, oder sie sind fehlgeleitet. Fehlgeleitet durch die jahrelange Propaganda der armenischen Diaspora.“

<sup>11</sup> Vgl. KAI MERTEN: Die syrisch-orthodoxen Christen in der Türkei und in Deutschland, Untersuchungen zu einer Wanderungsbewegung, Münster 1997; Martin Tamcke (Hg.): Orientalische Christen zwischen Repression und Migration. Beiträge zur jüngeren Geschichte und Gegenwartslage, Münster 2001; WOLFGANG SCHWAIGERT: Zur Lage der Christen in der Türkei. Vortrag beim 8. Davo-Kongreß, 7.9.2001.

<sup>12</sup> Möglicherweise zeichnet sich in jüngster Zeit eine Wende im Umgang mit der christlichen Minderheit ab. Ministerpräsident Bülent Ecevit rief in einem Schreiben vom 12. Juni 2001 „eindringlich alle öffentlichen Institutionen und Einrichtungen [dazu auf], die notwendige Sorge und Aufmerksamkeit walten zu lassen, daß unsere christlichen Bürger frei ihre verfassungsmäßigen, legalen und demokratischen Rechte gebrauchen können, die der Staat garantiert.“ Zitat nach: Information Christlicher Orient 3/2001, 14. Dort auch ein Bericht über den überraschenden Besuch des Präsidenten der Türkei Necdet Sezer und zur Diskussion um eine mögliche Rückkehr der Christen in ihre angestammten Wohngebiete in der Südost-Türkei, a. a. O., 14-15.

- Reputation und durch die Ausbildung zahlreicher islamischer Gelehrter für die gesamte islamische Welt von Marokko bis nach Indonesien.
- Zudem ist die Situation in Ägypten dadurch eine besondere, daß es hier eine selbstbewußte wieder erstarkte christliche Bevölkerung gibt, die laut vernehmlich in Erinnerung ruft, daß viele Traditionen des pharaonischen Ägypten in ihr bis heute bewahrt wurden und die darum weiß, daß sie durch die Katechetenschule von Alexandria, durch ihre Kirchenväter, ihre monastische Bewegung und vieles mehr international Wesentliches beitrug zur Entwicklung des gesamten Christentums.
  - Nicht zuletzt ist Ägypten ein Land, in dem es insbesondere seit den 70er Jahren immer wieder zu christlich-islamischen Auseinandersetzungen gekommen ist, obwohl offiziell immer wieder die nationale Einheit (Al-Wahda al Wataniye) beschworen wird.<sup>13</sup>
- *In Palästina und Jordanien*
    - Sie sind die Ursprungsländer des Christentums, in denen sich die Gemeinden als die „Mutter der Kirchen“ verstehen, deren Anwesenheit an den „Heiligen Stätten“ bis heute von theologischer Relevanz ist für eine Verbindung mit der apostolischen Urgemeinde.<sup>14</sup>
    - Zugleich sind es die Länder, in denen einerseits ein religiös-ethnischer Konflikt (mit der jüdisch-zionistischen Bewegung) seit Jahrzehnten virulent ist, der zu kriegerischen Auseinandersetzungen führte und führt, andererseits aber auch produktive interreligiöse Gespräche (zwischen palästinensischen Christen und Muslimen) in Gang setzte,<sup>15</sup> die unter anderen Umständen wohl kaum zustande gekommen wären und zur Ausprägung einer eigenständigen kontextuellen Theologie führten.<sup>16</sup>

Gerade der angestrebte Ländervergleich bietet daher die große Chance, die verschiedenen Facetten wahrzunehmen und zu einem differenzierten Bild zu kommen hinsichtlich dessen, wie das Christentum in Schulbüchern islamisch geprägter Länder dargestellt wird.

Der Bereich Türkei und Iran wird von Patrick Bartsch (M:A:) aus Bamberg bearbeitet, der ein Studium der Turkologie, Iranistik und Islamwissenschaft absolviert hat. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter dem Lehrstuhl für Religionspädagogik in Erlangen zugeordnet und wird von Prof. Dr. Lähnemann bei dem Projekt begleitet.

Der Bereich der arabischsprachigen Länder, d. h. Ägypten, Palästina und Jordanien wird vom Verfasser bearbeitet unter Supervision von Dr. Klaus Hock, Professor für Religionsgeschichte, Religion und Gesellschaft der Universität Rostock.

<sup>13</sup> Vgl. WOLFRAM REISS: Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche, Hamburg 1998.

<sup>14</sup> Vgl. ANDREAS FELDTKELLER: Die ‚Mutter der Kirchen‘ im ‚Haus des Islam. Gegenseitige Wahrnehmungen von arabischen Christen und Muslimen im West- und Ostjordanland, Erlangen 1998. Zur neueren Diskussion um die Bedeutung der Christen im Nahen und Mittleren Osten vgl. Ev. Missionswerk in Deutschland (EMW)/Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten (INAMO)/ALEXANDER FLORES (Hg.): Die Zukunft der orientalischen Christen. Eine Debatte im Mittleren Osten, Hamburg 2001.

<sup>15</sup> Vgl. ULRIKE BECHMANN: Vom Dialog zur Solidarität. Das christlich-islamische Gespräch in Palästina, Trier 2000.

<sup>16</sup> Vgl. THOMAS DAMM: ‚Palästinensische Befreiungstheologie‘. Annäherung und Würdigung aus der Sicht eines deutschen Theologen, Trier 1993; UWE GRÄBE: Kontextuelle palästinensische Theologie, Erlangen 1999. Dort umfangreiche Hinweise auf Literatur zur christlichen Theologie im palästinensischen Kontext, 320-331.